

Kreislaufwirtschaft für mehr Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen



Das Gesundheitswesen liegt mit einem Rohstoffkonsum von 107 Millionen Tonnen mengenmäßig an vierter Stelle aller Wirtschaftssektoren in Deutschland. Erhebliche Potenziale für Ressourcenschonung sind über effiziente Nutzung und Kreislaufführung zwar vorhanden, werden allerdings kaum genutzt. Auch Medizinprodukte können und sollten in Kreislaufprozessen mit der notwendigen hygienischen und funktionellen Sicherheit mehrfach genutzt werden. Aus wirtschaftlichen und risikobezogenen Abwägungen bringen Herstellende jedoch zunehmend Einwegprodukte in den Markt. Diese dürfen in Deutschland zwar mit validierten Verfahren aufbereitet werden, erhöhen aber den technischen und organisatorischen Aufwand bei Akteuren erheblich. So sind z.B. Krankenhäuser in der Regel derzeit nicht in der Lage, derartige Produkte selbst aufzubereiten. Dieser Entwicklung ist regulativ entgegenzuwirken.

Empfehlungen

- Die technische Ausstattung der Krankenhäuser sowie Qualifizierung der Mitarbeitenden zur Aufbereitung komplexer Medizinprodukte inklusive von Einmalprodukten muss gefördert und erhöht werden. Geeignete Förderungen und Anreizsysteme können Voraussetzungen für die Aufbereitung schaffen.
- Die regulativen Rahmenbedingungen für die Aufbereitung komplexer Medizinprodukte müssen erfüllbar sein. Dazu gehört die ausreichende Verfügbarkeit von Zertifizierungsstellen (sog. benannte Stellen) für die Auditierung entsprechender Qualitätsmanagement-Systeme in Einrichtungen, die solche Produkte aufbereiten.
- Um die Aufbereitung komplexer Medizinprodukte zu erleichtern, müssen die regulativen Anforderungen über die Europäische Gesetzgebung auf das notwendige Maß reduziert werden: EU-Verordnung 2017/745 über Medizinprodukte MDR und EU-Durchführungsverordnung 2020/1207.
- FuE-Aktivitäten zu aufbereitbaren Medizinprodukten und zirkulären Geschäftsmodellen sollten gezielt gefördert werden. Austauschformate wie Plattformen sollten die Abstimmung von Bedarfen und Angeboten unterstützen und Kooperationen mit spezialisierten Anbietern ermöglichen, um nachhaltige Lösungen im Markt durchzusetzen.

Hintergründe

- **Hochwertige Medizinprodukte landen direkt im Müll**
 Viele hochwertige Produkte wie z.B. Scheren aus Edelstahl oder Bronchioskope werden nach einmaligem Einsatz entsorgt. Krankenhäuser sind mit rund 4,8 Millionen Tonnen Abfall pro Jahr der fünftgrößte Müllproduzent in Deutschland.
- **Praktikable Aufbereitungsverfahren sind verfügbar**
 Spezialisierte Dienstleistungsunternehmen und Forschungseinrichtungen verfügen über die geeignete Prozess- und Prüftechnik, um auch komplexe Medizinprodukte aufzubereiten. Es ist so möglich, Einmalprodukte mehrfach zur Anwendung zu bringen.
- **Krankenhäuser müssen für die Aufbereitung von Medizinprodukten befähigt werden**
 Reinigungs- und Desinfektionsgeräte (RDG) für komplexe Medizinprodukte sind kostenintensiv und erfordern eine Qualifizierung der Mitarbeitenden im Umgang mit diesen. Bei der Qualifizierung kann die Richtlinie VDI 5700 Blatt 1 unterstützen. Auch sind neue Routinen, zeitliche Ressourcen und organisatorische Änderungen erforderlich, die helfen, Medizinprodukte für die Aufbereitung zu sammeln.
- **Die bestehende Gesetzgebung verhindert Kreisläufe und Ressourceneffizienz**
 Bestehende Regelungen zur Aufbereitung (z.B. Konformitätsbewertungen angepasster Produktdesigns nach MDR) sind überzogen oder langwierig. Die Aufbereitung wird damit so unattraktiv, dass Dienstleistende keine tragfähigen Geschäftsmodelle entwickeln oder anbieten können. Die Gesetzgebung muss zukünftig eine praktikable Umsetzung ermöglichen.

Download

Richtlinienreihe VDI 5700 „Gefährdung bei der Aufbereitung von Medizinprodukten“

www.vdi.de/5700

Richtlinie VDI 5800 Blatt 1 „Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb von Krankenhäusern“

www.vdi.de/5800

VDI

Der Verein Deutscher Ingenieure e.V. als eine der größten technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen Deutschlands verfügt mit rund 135.000 Mitgliedern über eine einzigartige Breite an Expertise, die wir im faktenbasierten Dialog mit Politik, Wissenschaft und Gesellschaft in politische Entscheidungsprozesse einbringen.

Büro Berlin
Christian Krause
 T: +49 30 275957-13
 M: Krause_c@vdi.de
 W: www.vdi.de/politik

VDI-Gesellschaft Technologies of Life Sciences
Dorothea Velikonja
 T: +49 211 6214 483
 M: tls@vdi.de
 W: www.vdi.de/tls